

Einführung = Introduction

Autor(en): **Lötscher, Lienhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Wissenschaftlicher und administrativer Teil = Annuaire de la Société Helvétique des Sciences Naturelles. Partie scientifique et administrative**

Band (Jahr): **162 (1982)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-90876>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einführung

Mit dem Symposium zur «Staddynamik in der Schweiz» hatte sich die Schweizerische Geographische Gesellschaft das Ziel gesetzt, anlässlich der Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft eine Zwischenbilanz stadtgeographischer Forschung in der Schweiz zu ziehen. Das Symposium fand am 8. und 9. Oktober 1982 am Geographischen Institut der Universität Basel statt, das auch für die Organisation und Durchführung besorgt war.

Es wurden 15 Kurzreferate (von 20 Min.) gehalten, denen jeweils eine Diskussion (von 10 Min.) folgte. Die unabhängig voneinander verfassten Beiträge waren von der Symposiumsleitung in vier Themenblöcke zusammengefasst worden. Diese Tagungsabschnitte wurden je von einem Sitzungsleiter betreut, der für die Einhaltung des Zeitplans und die Strukturierung der Diskussion besorgt war. Aus technischen Gründen war es leider nicht möglich, auch die Diskussionsbeiträge in den vorliegenden Tagungsband aufzunehmen.

Der *erste Tagungsabschnitt* (Sitzungsleiter: J. Rohner) umfasste die *Arbeiten zur Staddynamik* der Universitätsinstitute von Lausanne (L. Bridel), Zürich (K. Itten) und Basel (L. Lötscher), wobei jeweils Konzept, Aufbau und unpublizierte Arbeiten vorgestellt wurden.

Der *zweite Tagungsabschnitt* (Sitzungsleiter: M. Knüsli) war Themen gewidmet, die sich mit Problemen von «*Raumorganisation und Disparitäten*» befassten. J.-L. Piveteau analysierte drei Phasen der Industrialisierung und Urbanisierung in der Schweiz und stellte als Ergebnis eine zunächst überraschende Raumorganisation der Schweiz vor. Auf diese hauptsächlich wirtschaftshistorisch erarbeitete Analyse folgte die nach Theorie und Methodik eher aktual und wirtschaftswissenschaftlich orientierte Studie von E. Brugger und M. Schuler über Zentren und Periphe-

rien in der Schweiz. Die beiden Autoren stellten in einer ersten Zwischenbilanz (ausser Ansätzen, die sowohl in Theorie und Methode wegweisend erscheinen) eine Raumorganisation zur Diskussion, welche die von J.-L. Piveteau aufgezeigte Gliederung zu bestätigen scheint. M. Boesch demonstrierte am Beispiel der Zentralitäts-Struktur in Stadt und Region St. Gallen, wie mit einem normativen Ansatz entscheidungsorientierte Aussagen bezüglich der Forderung nach «hinreichender Versorgung» der Bevölkerung in raumplanerische Szenarien umgesetzt werden können.

Im *dritten Tagungsabschnitt* (Sitzungsleiter: H.-L. Kessler) waren Beiträge zusammengefasst, die sich mit den Themen «*Migration und Suburbanisierung*» auseinandersetzten. E. Gächter schilderte Migrationsprozesse am Beispiel der Stadt Bern und ihres Umlandes, wobei auch die Resultate von zwei Befragungen über Wandermotive sowie subjektive Zufriedenheit der städtischen Bevölkerung mit ihrer Wohnung und ihrem Wohnumfeld vorgestellt wurden. Umfang, Bestimmungsfaktoren und Steuerungsmöglichkeiten des Randwanderungsprozesses in der Region Biel wurden von F. Turola vorgetragen. Er sah als Hauptursachen des Bevölkerungsverlustes den ungenügenden Zuwachs und die ungünstige Struktur des Wohnungsbestandes. Bisher kaum untersuchte Aspekte von Migration und Suburbanisierung wurden von J. Rohner beleuchtet. Seine laufende Untersuchung zur «*Rurbanisation*», d.h. zur Wohnsitznahme einer städtisch orientierten Bevölkerung in ländlichen Gemeinden ausserhalb der Agglomeration, versucht zudem am Fallbeispiel Basel, die Wirkung von Grenzen auf den untersuchten Prozess herauszuarbeiten.

Der *vierte und grösste Tagungsabschnitt* (Sitzungsleiter: H.-L. Kessler und L. Lötscher) war Beiträgen zu «*Struktur und Wandel von*

Lebensräumen» gewidmet. E. Roques-Bäschlin erläuterte erste Resultate einer phänomenologischen Analyse von Stadtstrukturen aufgrund einer neuen Bebauungstypen-Methode, mit deren Hilfe die Stadtentwicklung in grossen Zügen erkannt werden kann. Anhand eines Vergleichs der Städte Basel, Bern und Luzern schilderte M. Knüsli die Entwicklung und funktionale Ausprägung innerstädtischer Freiflächentypen. Darüber hinaus wurden Massnahmen der Wiederinwertsetzung sowie Beeinträchtigungen städtischer Freiflächen in ihrer Bedeutung für den Lebensraum aufgezeigt. B. Hablützel stellte eine laufende Untersuchung räumlicher Veränderungsprozesse in Zürcher Stadtteilen vor, wobei der ökonomische Motor der Verdichtung, deren Wirkungsweise, die optisch wahrnehmbaren Phänomene sowie neu entstehende Folgeprobleme planerischer Interventionen analysiert wurden. Als Ergebnis werden Aussagen erwartet, wie «Therapiemassnahmen» und Strategien verbessert werden könnten. G. Dürrenberger erläuterte den baulichen und sozialen Wandel des Zürcher Quartiers Aussersihl. Die Analyse berücksichtigte insbesondere den Verlust an billigem Wohnraum, die heute wieder attraktive Hofbauweise und die Probleme der Cityausdehnung, wobei ein Zusammenhang mit den aktuellen Jugendproblemen festgestellt wurde. Ch. Hussy berichtete von einer im Auftrag der Genfer Stadtverwaltung durchgeführten statistischen und graphischen Untersuchung zum Thema «Stadtkern im Umbruch». Seine neue Methode der isometrischen Darstellung der Gebäudestruktur und

Stockwerkbewertung ermöglicht beispielsweise, schützenswerte Wohngebäude auszuscheiden. Mit dieser Methode scheint ein wichtiger Durchbruch in der kartographischen Darstellung städtischer Nutzungen gelungen zu sein. Der Tagungsbericht schliesst mit einem Beitrag von B. Werlen zu den methodologischen Problemen handlungstheoretischer Stadtforschung. Diese theoretischen Überlegungen dürften zumindest all jenen willkommen sein, die sich mit theoriegeleiteter, alltagsorientierter Lebensraumanalyse sowie mit im Sinne der Benutzer intentionsgerechter Lebensraumgestaltung befassen. Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die vorliegenden Beiträge die in der Sozialgeographie feststellbare Tendenz der Verlagerung von einer Raum- zu einer Gesellschaftswissenschaft widerspiegeln. Dies zeigt sich insbesondere in der Häufung der problem- und anwendungsbezogenen Ansätze und in der zunehmenden Verwendung sozialwissenschaftlicher Methoden und Instrumente. Aufschlussreich ist auch die Tendenz zur theoriegeleiteten Lebensraumanalyse, die sich an der Komplexität der Bedürfnisse der betroffenen Bevölkerung und an der benutzergerechten Lebensraumgestaltung orientiert. Die Zwischenbilanz des vorliegenden Tagungsberichtes dürfte somit auch zeigen, dass Geographen in der Lage sind, wichtige Forschungsbeiträge «im Dienste des Gemeinwohls» zur Lösung dringender Probleme zu leisten.

Lienhard Lötscher
Basel

Introduction

Le but du symposium «La dynamique urbaine en Suisse» de la Société suisse de géographie était de faire un bilan intermédiaire de la recherche géographique urbaine en Suisse à l'occasion de l'assemblée annuelle de la Société helvétique des sciences naturelles. Ce symposium eut lieu les 8 et 9 octobre 1982 à l'Institut de géographie de l'Université de Bâle, qui s'était chargé de l'organisation.

A ce symposium furent présentées quinze communications de 20 minutes, suivie chacune d'une discussion de 10 minutes. Ces communications, rédigées indépendamment l'une de l'autre, étaient groupées en quatre sections thématiques, et chacune des sections était dirigée par un modérateur qui veillait à l'observance de l'horaire et menait la discussion. Pour des raisons d'ordre technique, il n'est pas possible de reproduire les discussions dans le présent volume.

La première section (modérateur de la séance: J. Rohner) comprend les rapports d'activité des instituts universitaires de Lausanne (L. Bridel), Zurich (K. Itten) et Bâle (L. Lötscher). On y présente les concepts, les structures et les travaux non publiés.

La seconde section (modérateur: M. Knüsli) est consacrée aux problèmes relatifs à l'organisation de l'espace et aux disparités. J.-L. Piveteau fait l'analyse de trois phases de l'industrialisation et de l'urbanisation en Suisse et révèle une organisation spatiale assez surprenante. Cette analyse essentiellement historique et économique est suivie par l'étude sur les centres et périphéries en Suisse de E. Brugger et M. Schuler, étude tournée vers l'actualité et l'économie. Dans un premier bilan, les deux auteurs proposent à la discussion (outre des approches nouvelles et exemplaires pour la théorie et la méthode) une organisation spatiale qui semble confirmer la structure révélée par J.-L. Piveteau. Ensuite, partant de la nécessité actuelle d'une géographie normative, M. Boesch exa-

mine l'approvisionnement de la région saint-galloise et le compare aux conditions régnant dans la ville de Saint-Gall. Gardant en vue l'objectif fixé, soit la sécurité de l'approvisionnement, l'auteur expose quatre conclusions concernant la politique de l'approvisionnement.

La troisième section (modérateur de la séance: H.-L. Kessler) groupe des communications portant sur les migrations et la suburbanisation. E. Gächter relate des processus de migration en prenant la ville de Berne et ses alentours pour exemple, et présente les résultats de deux enquêtes menées pour établir les causes des migrations et pour évaluer le degré de la satisfaction ressentie par la population urbaine à l'égard de son habitat et de son environnement. Ensuite, l'ampleur, les facteurs décisifs et la possibilité de guider les migrations entre ville et périphérie dans la région de Bienne font l'objet de la communication de F. Turolla. Pour lui, les causes principales de la régression de la population résident dans l'insuffisance et la mauvaise structure de l'habitat. J. Rohner relève quelques aspects peu étudiés jusqu'à présent des migrations et de la suburbanisation. Son étude en cours sur la rurbanisation, c'est-à-dire sur l'installation dans des communes rurales d'une population tournée vers la ville, tente de dégager, en prenant Bâle pour exemple, l'impact des frontières sur le processus étudié.

La quatrième et plus importante section (modérateurs: H.-L. Kessler et L. Lötscher) est consacrée aux communications portant sur la structure et la transformation des espaces vitaux. E. Roques-Bäschlin commente les premiers résultats d'une analyse des structures urbaines basée sur les types de construction. Cette méthode permet de reconnaître l'évolution de la ville dans ses grands traits. Faisant la comparaison des villes de Bâle, Berne et Lucerne, M. Knüsli relate le déve-

loppement et la fonction des espaces libres dans les centres-villes. En outre, il expose les mesures prises pour remettre les espaces libres en valeur et parle des atteintes qui leur ont été portées. B. Hablützel présente une étude, toujours en cours, de la transformation spatiale qui a lieu dans certaines parties de la ville de Zurich, en analysant le moteur économique de la densification, l'impact de celle-ci, les phénomènes perceptibles à l'œil nu ainsi que les problèmes nouveaux créés par la planification. On en espère des suggestions pour améliorer les mesures palliatives. G. Dürrenberger commente la transformation architectonique et sociale du quartier zurichois d'Aussersihl. Son analyse tient compte notamment de la perte d'habitat à loyer modéré, de la préférence redonnée aujourd'hui aux pâtés de maisons entourant une cour, et des problèmes inhérents à l'extension du centre-ville: il établit en passant une relation avec les problèmes de la jeunesse actuelle. Ch. Hussy fait le compte rendu d'études statistiques et graphiques sur le dépeuplement urbain, effectuées à la demande de la municipalité de Genève. Sa nouvelle méthode de représentation isométrique de la structure des bâtiments et d'évaluation des étages permet, entre autres, de signaler les bâtiments justifiant une réhabilitation. Cette méthode semble une heureuse innovation en matière de représentation cartographique des

utilisations urbaines. Le symposium se termine par une communication de B. Werlen sur les problèmes méthodologiques de la recherche urbaine en matière de théorie de l'action. Ces réflexions seront utiles à ceux qui s'occupent d'analyser l'espace vital, tel qu'il est perçu dans la vie quotidienne, et la forme donnée à cet espace vital, forme qui devrait répondre aux désirs des utilisateurs.

En conclusion, on peut dire que les communications reflètent la tendance, percevable, de la géographie sociale à devenir une science sociale, alors qu'elle était une science spatiale. Ceci se constate notamment à l'augmentation de la recherche appliquée orientée vers les problèmes actuels et à l'application de plus en plus fréquente de méthodes et d'instruments socio-scientifiques. A noter la tendance à analyser l'espace vital en appliquant une théorie donnée et en tenant compte de la complexité des besoins de la population intéressée et de la forme à donner à l'espace vital. Le bilan intermédiaire du présent compte rendu montre donc que les géographes sont à même d'apporter une précieuse contribution à la solution de problèmes urgents.

Lienhard Lötscher
Bâle

(Traduction: M.-J. Wullschleger-Pattusch)